

Hier sah es nun früher freilich recht trübe aus: Man glaubte, wenn dem Kranken das Mittel entzogen sei, müsse es eben seiner Energie überlassen werden, frei zu bleiben. Es sei hierbei gesagt, daß die Energie, die dem Kranken besonders auch von seinen Angehörigen immer gepredigt wird, furchtbar wenig mit der ganzen Sache zu tun hat; denn die M.-kranken sind keineswegs immer haltlose Schwächlinge, sondern man braucht ja nur darauf hinzuweisen, daß gerade unter unseren tapfersten Soldaten, Kampffliegern und besonders auch Forschern und Truppenführern in den afrikanischen Kolonien M.-kranke waren, Leute, denen man doch gewiß Mangel an Energie am allerwenigsten nachsagen kann.

So bestanden denn sogenannte Entziehungskuren früher einfach darin, daß man dem Kranken meist unter fürchterlichen Qualen plötzlich oder allmählich die M.-zufuhr abschnitt. Dann machte sich aber das ärztliche Bestreben geltend, auch dem M.-kranken wie jedem anderen Kranken seine Beschwerden zu erleichtern, und man gab Schlafmittel, Bäder u. dgl.; denn man hatte eingesehen, daß auch die Erinnerung an die furchtbarsten Qualen einer Kur den Kranken nicht, wie man früher glaubte, verhinderte, rückfällig zu werden.

Und derartige Entziehungen sind tatsächlich schwer auszuhalten. Ich habe zehn Kuren selbst durchgemacht und kann es daher aus eigener Erfahrung sagen; um so mehr, als ich auch schwere Verwundungen, Operationen u. dgl. am eigenen Leibe kennen gelernt habe. Nichts ist den entsetzlichen Qualen einer Entziehungskur im alten Stil zu vergleichen.

So entstand dann die Schlafkur; d. h. man hielt den Kranken einige Tage unter so großen Dosen von Schlaf- und Betäubungsmitteln, daß er beim Erwachen die schwerste Zeit hinter sich hatte. Es hatte dies den Vorteil, daß man vom ersten Tage der Kur an das M. ohne allzu große Shockwirkung absetzen konnte, und, was auch sehr wichtig war, keine Spritzen mehr zu geben brauchte.

Hierbei wurde jedoch zunächst der Fehler gemacht, daß man so starke Mittel gab, daß der Kranke beim Erwachen sich in einem gräßlichen Zustande schwerster Abgeschlagen-

heit befand und auch durch unzureichende Ernährung während der Schlaftage völlig kraftlos geworden war.

Es ist nun das besondere Verdienst einer neuen Methode, die Beschwerden der Kur auf ein Minimum reduziert und auch die Schlafmittel so ausgewählt zu haben, daß der Kranke dabei sehr gut essen kann, wenn er auch nachher nicht mehr viel davon weiß.

Schon beim Erwachen am fünften Tage fühlte ich mich den Umständen nach recht wohl. Eigentliche Beschwerden stärkerer Art hatte ich bei der ganzen Kur überhaupt nicht. Aber der Enderfolg ist ja nicht die Entziehung allein; entziehen kann jeder, wenn er die Kranken einschließt und ihnen nichts mehr gibt. Viel wichtiger ist die Entwöhnung, und diese kann nur durch aktive seelische Behandlung erreicht werden, weil die Morphiumkrankheit ein seelisches Leiden ist.

Es wurde deshalb gleich nach der ersten Woche mit eingehender Psychoanalyse begonnen. Die Behandlung fand in völliger Freiheit statt; d. h. ich war natürlich die ersten Wochen ständig in Begleitung einer Schwester oder des Arztes selbst, aber nie eingeschlossen.

Es wird ja heute noch viel über die Frage gestritten: Geschlossene oder offene Anstalt zur Behandlung der Morphiumkrankheit? An sich ist dies ja aber gar nicht der Kernpunkt der Sache, sondern, wie überall in der Medizin, gibt es nur richtige oder falsche Behandlung.

Man kann natürlich auch in einer geschlossenen Anstalt einen Kranken richtig behandeln, d. h. seelisch, und ihm auch fast alle Beschwerden ersparen, aber der Übergang in den Alltag ist nachher oft zu plötzlich, und es gibt zahlreiche Fälle, wo Kranke monatelang in einer geschlossenen Anstalt völlig frei waren, und dann bei der Entlassung der erste Weg in die Apotheke führte.

Wozu eine geschlossene Anstalt, wenn man sieht, wie leicht und reibungslos Kuren ohne jeden Zwang verlaufen? Die Kur darf nicht zu lang bemessen sein — sie dauerte bei mir nur 6 Wochen —, damit der Kranke dem Leben nicht zu sehr entfremdet wird. Alles muß darauf abzielen, den Kranken wieder dem Alltag zuzuführen!